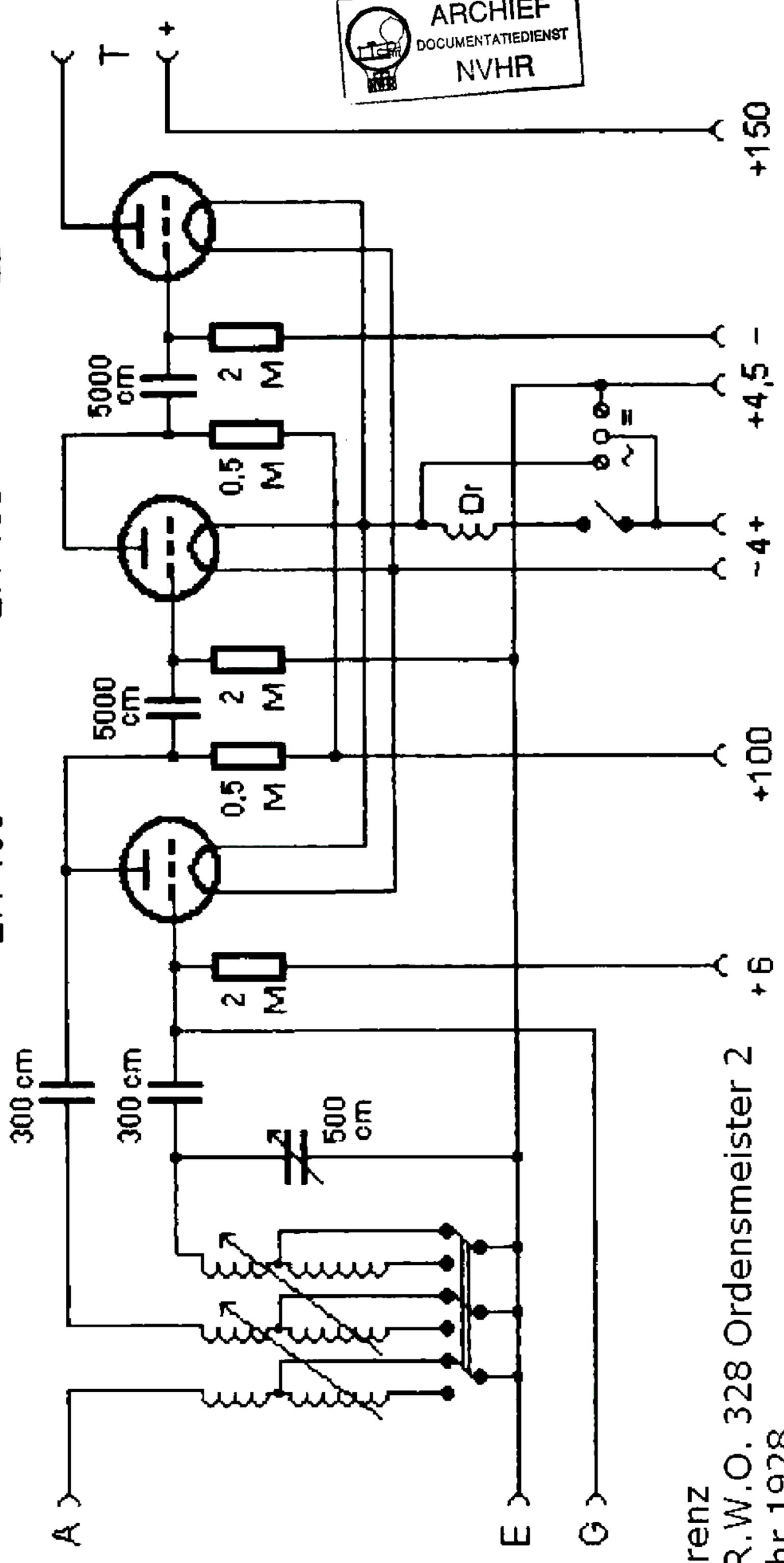


LL 413

LW 405

LW 405



Lorenz
 E.R.W.O. 328 Ordensmeister 2
 Jahr 1928

Schaltung:	Geradeaus		
Röhren:	3 (2 × LW 405, LL 413)		
Kreise:	1		
Wellenbereiche:	MW/LW 200–2000 m (umschaltbar)		
Lautsprecher:	Anschluß für Kopfhörer oder Lautsprecher		
Betriebsspannung:	4-Volt-Heiz-, 150-Volt-Anodenbatterie		
Gehäuse:	Mahagoni		
Skala:	Zahleneinteilung 0–100		
Abstimmung:	direkte Drehkoeinstellung, induktive Rückkopplung		
Gewicht:	2,4 kg		
Abmessung:	Breite 24,5 cm	Höhe 17 cm	Tiefe 19 cm
Preis:	RM 85,-		

Lorenz Ordensmeister 2

Mit dem Ordensmeister 2, Typenbezeichnung E.R.W.O. 328 (Empfänger für Rundfunk mit Widerstandsverstärkung – Ordensmeister 3 Röhren, Erscheinungsjahr 1928), besaß die C. Lorenz AG einen am Markt erfolgreich absetzbaren 3-Röhren-Universalempfänger der mühelos Fernempfang über Lautsprecher ermöglichte. Das vergleichsweise zierliche, für damalige Bauformen optisch durchaus ansprechende Gerät hat ein Klappdeckelgehäuse aus poliertem Mahagoniholz. Dazu passend wurde von der Firma der neu entwickelte elektromagnetische Lautsprecher „Goldton 2“ angeboten. Die Vorderseite des rotbraunen Bakelit- oder mahagonigetönten Holzgehäuses ist mit einem farblich abgestimmten, kleingemusterten Seidenstoff bespannt.

Für den Betrieb des Empfängers konnten Batterien (Heiz- und Anodenbatterie) oder ein Netzanschlußgerät (Lorenz Type N 102) benutzt werden. Je nach Betriebsart mußte eine Verbindungsschraube in die entsprechend beschriftete Buchse der Grundplatte im Inneren des Gerätes fest eingeschraubt werden. Bei Stromentnahme aus dem Lichtnetz war zu beachten, daß der Stecker des Netzanschlußgerätes auf keinen Fall in die Steckdose des Lichtnetzes geführt werden durfte, bevor nicht alle Verbindungen innerhalb der Empfangsanlage hergestellt waren. Es mußten also vorher sämtliche Heiz- und Anodenstromzuführungen angeschlossen sein, ebenso der Lautsprecher für den die mit „T“ bezeichneten Buchsen an der rechten Gehäusewand bestimmt waren.

Je nach Art der verwendeten Stromquelle war die Röhrenbestückung auszuwählen. Nach Vorgabe der Bedienungsanleitung sollten folgende Röhrentypen der C. Lorenz AG verwendet werden (in der Reihenfolge von links nach rechts zwei Widerstandsverstärkerröhren und eine Lautsprecherröhre):

1. Batteriebetrieb mit 4-Volt-Akku: LW 405, LW 405, LL 413.

2. Betrieb über Netzanschlußgerät mit netzgeheizten 4-Volt-Röhren: LWJ 4100, LWJ 4100, LL 413.

Die Empfehlung der Röhrentypen wurde von der Werbung für Lorenz-Röhren unterstützt, die dem Käufer versprach:

„Wo Lorenz-Röhren eingebaut,
ist der Empfang noch mal so laut!“

Nach Anschluß der Antenne und der Erdleitung an die dafür vorgesehenen Buchsen in der linken Seiten-

wand war das Gerät betriebsbereit. Ein- und Ausschalten erfolgte mittels Druckknopf an der rechten Gehäuseseite.

Der technische Aufbau erlaubte eine direkte Senderwahl, zur Einstellung der Rück- und der Antennenkopplung diente ein veränderlicher Spulenkoppler im Inneren des Gerätes. Ohne Spulenwechsel konnten durch Hebelstellung an der linken Geräteseite die Wellenbereiche I (200–600m) und II (600–2000m) vorgewählt werden.

Die drei Röhren sind nach Aufklappen des Gehäusedeckels gut zugänglich. Ebenso die beiden Hebel zur Einstellung höchster Empfindlichkeit, die einmal entsprechend den vorhandenen Antennenverhältnissen eingestellt, kaum oder nur in besonderen Fällen geringfügig nachreguliert werden mußten.

Die Senderabstimmung erfolgte durch Drehen des Skalenknopfes auf größte Lautstärke. Dabei konnte es notwendig sein, die Spulenhebel in die richtige Stellung zu bringen. Der linke Hebel für die Antennenkopplung sollte dabei zunächst auf Mittelstellung gebracht werden, um die größte Lautstärke zu erzielen. Der rechte Hebel (Rückkopplung) war gerade soweit nach vorne zu ziehen, bis der Pfeifton verschwindet. Mit dem Skalenknopf war nachzuregulieren. Die Bewegung des linken Hebels konnte erforderlich sein, um im Falle nahe beieinander liegender Sender die Abstimmsschärfe nach Gehör zu verbessern. Zum späteren schnellen Wiederauffinden des eingestellten Senders sollte der Hörer zweckmäßigerweise den Skalenwert in Höhe der Einstellmarke notieren.

Das Gerät konnte auch als Verstärker zur Wiedergabe von Schallplatten über Lautsprecher benutzt werden. Zum Anschluß der Elektroschalldose eines Gramophons waren dafür an der linken Außenseite des Gehäuses zwei Anschlußbuchsen vorgesehen.

Der Ordensmeister 2 war eine Weiterentwicklung des bereits 1927 zur Funkausstellung vorgestellten ersten Ordensmeister-Rundfunkempfängers, Type E.R.W.O. 327. Bei äußerlich unverändertem Gehäuse bestand der Unterschied zwischen beiden Geräten im wesentlichen darin, daß bei dem Erstgerät zur Vorwahl der Wellenbereiche I und II noch die mitgelieferten Steckspulen im Inneren des Gerätes ausgewechselt werden mußten, während 1928 erstmals fest eingebaute Flachspulen mit geringem Raumbedarf verwendet wurden.